

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

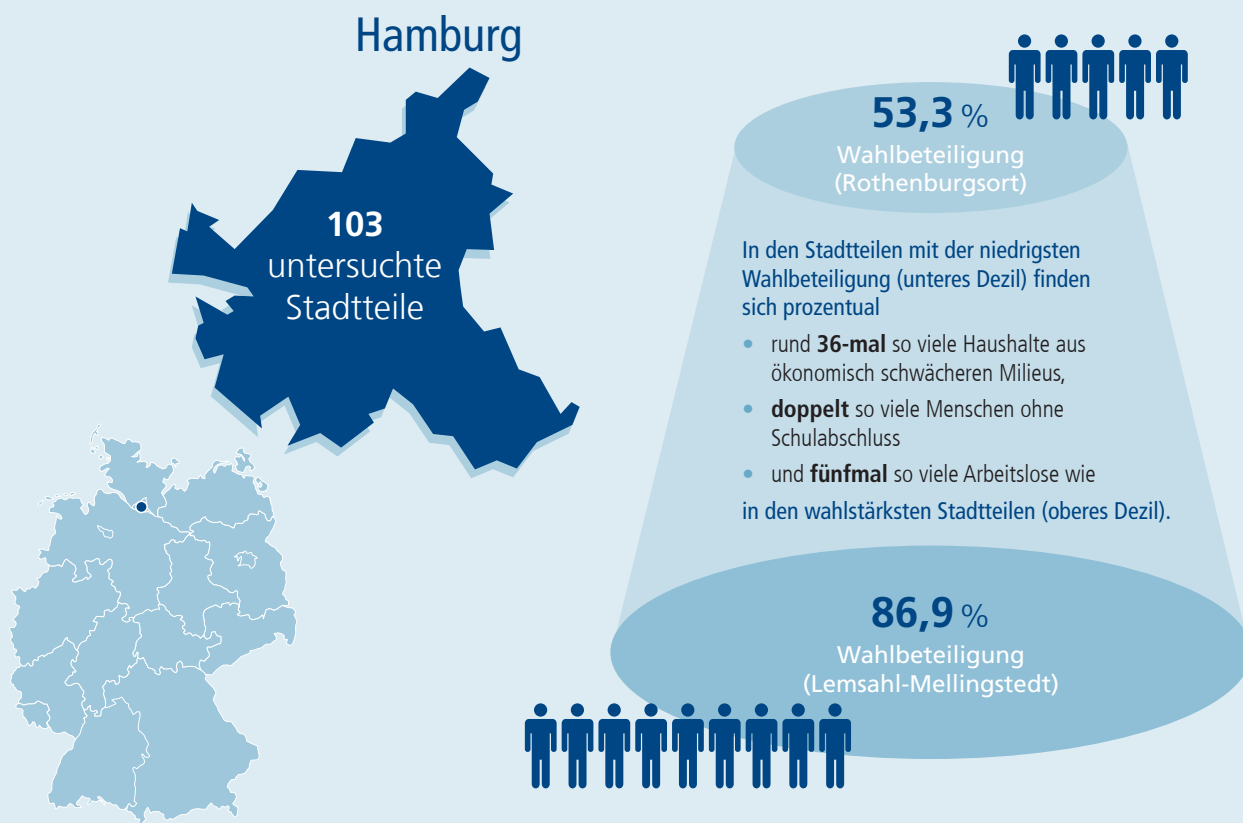
Stadtbericht Hamburg



Stadtbericht Hamburg

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Hamburg – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Hamburg im Einzelnen

Mit 70,3 Prozent lag die Wahlbeteiligung in Hamburg leicht unter dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Auch in Hamburg verbirgt sich hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine erhebliche soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Weit unterdurchschnittlich war die Wahlbeteiligung im Stadtteil Rothenburgsort, wo mit 53,3 Prozent nur knapp mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten ihre Stimme abgab. Rund drei von vier Haushalten lassen sich den Milieus der Traditionellen, der Prekären und der Hedonisten zuordnen, allein Letztere dominieren mit 43,7 Prozent klar die Bevölkerungsstruktur. Die wirtschaftlich stärkeren Milieus machen im Gegenzug nicht einmal drei Prozent der Haushalte aus. Jeder Sechste hat keinen Schulabschluss und auch nur etwa dieselbe Anzahl beendet die Schule mit der (Fach-)Hochschulreife. Im Schnitt sind etwa neun von 100 Erwerbsfähigen arbeitslos gemeldet. Das Stadtbild ist geprägt von größeren Miets- und Hochhäusern, die nahezu jeden zweiten Haushalt des Viertels beherbergen, während umgekehrt kleinere Ein- bis Zweifamilienhäuser nur im einstelligen Prozentbereich vertreten sind.

Der Stadtteil Jenfeld weist mit 54,2 Prozent nur eine geringfügig höhere Wahlbeteiligung als Rothenburgsort auf. Dementsprechend stark ähneln sich auch die Milieu- und Sozialstrukturen beider Viertel. In Jenfeld stellen die sozial prekären Milieus rund zwei Drittel aller Haushalte, allein ein Drittel entfällt hierbei auf die Hedonisten. Etwas stärker vertreten sind die oberen Schichten, die immerhin ein Zehntel der Gesamthaushalte ausmachen. Genau wie in Rothenburgsort prägen ein besonders niedriges Bildungsniveau (20 Prozent (Fach-)Abitur, 14 Prozent ohne Abschluss) sowie eine hohe Arbeitslosendichte (neun Prozent) den Stadtteil. Auch die Bebauungsstruktur ähnelt stark dem zuerst betrachteten Viertel – auffällig ist jedoch der überdurchschnittlich hohe Anteil an Ein- bis Zweifamilienhäusern (fast 20 Prozent) bei dennoch gleichbleibender Dominanz von Wohnhäusern mit mehr als zehn Parteien.

Auch in anderen Stadtteilen mit unterdurchschnittlicher Urnenwahlbeteiligung – wie etwa Billstedt, Kleiner Grasbrook oder Wilhelmsburg – zeigen sich ähnliche soziale Probleme, wenn auch teilweise mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ausprägungen bei den einzelnen Indikatoren (vgl. dazu die Tabelle im Anhang dieses Stadtberichts).

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Ein völlig anderes Bild ergibt sich am oberen Ende der Skala in den Stadtteilen mit Hamburgs höchster Wahlbeteiligung. In Lemsahl-Mellingstedt gaben 86,9 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Gut vier von fünf Haushalten lassen sich den Konservativ-Etablierten, den Liberal-Intellektuellen oder den Performern zuordnen. Erstere stellen dabei mit über 50 Prozent der Haushalte die klare Mehrheit. Die sozial prekären Milieus hingegen sind überhaupt nicht vertreten. Ein Vergleich der Bildungsabschlüsse spiegelt die unterschiedlichen Lebenswelten ebenfalls sehr deutlich wider: Nahezu jeder Zweite verfügt über die (Fach-)Hochschulreife, die damit den vorherrschenden Schulabschluss darstellt. Demgegenüber kann nur rund jeder Zwanzigste keinen Schulabschluss vorweisen, was lediglich etwa einem Drittel der Werte aus Rothenburgsort oder Jenfeld entspricht. Mit unter zwei Prozent liegt die Arbeitslosigkeit im Bereich der Vollbeschäftigung, während gleichzeitig die Kaufkraft mit über 60.000 Euro pro Haushalt zu einer der höchsten Hamburgs zählt. Einem Anteil von rund 70 Prozent Ein- bis Zweifamilienhäusern stehen weniger als fünf Prozent an größeren Miets- und Hochhäusern gegenüber.

Der Elbvorort Nienstedten weist ebenfalls eine Wahlbeteiligung von 86,9 Prozent auf und teilt sich daher mit Lemsahl-Mellingstedt den Spitzenplatz in Hamburg. Auch hier sind die sozial prekären Milieus quasi nicht repräsentiert und es überwiegen klar die ökonomisch stärksten Milieus: Rund neun von zehn Haushalten lassen sich diesen Milieus der Oberschicht zuordnen. Am häufigsten vertreten sind die Performer, die alleine rund 40 Prozent aller Haushalte ausmachen. Die Bildungsstruktur passt zu den im Stadtteil dominierenden Oberschichten und gleicht der Struktur in Lemsahl-Mellingstedt bis ins Detail. Extrem niedrige Arbeitslosenzahlen, eine hohe Kaufkraft und ein von Ein- bis Zweifamilienhäusern geprägtes Stadtbild runden den Eindruck eines gut situierten Viertels der privilegierten Oberschicht ab.

Stark oder zumindest in einzelnen Aspekten vergleichbare soziale Lebensverhältnisse zeigen sich in Stadtteilen mit ebenfalls überdurchschnittlich hoher Wahlbeteiligung, wie in Groß Flottbek, Wohldorf-Ohlstedt oder Blankenese.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Mit 70,6 Prozent Wahlbeteiligung liegt der Stadtteil Langenhorn ziemlich genau im Hamburger Durchschnitt. Ähnliches lässt sich auch über seine Milieustruktur sagen, in der keine bestimmte Gruppe dominiert: Knapp ein Viertel der Haushalte entfällt auf die gehobenen Milieus, jeweils gut ein Drittel lässt sich dem bürgerlichen Mainstream bzw. den sozial benachteiligten Milieus zuordnen. Auch der Blick auf das Bildungsniveau zeigt einen gemischten Stadtteil: Die (Fach-)Abiturquote ist längst nicht so hoch wie in Lemsahl-Mellingstedt oder Nienstedten, liegt mit mehr als 25 Prozent aber dennoch deutlich über den Werten von Rothenburgsort und Jenfeld. Der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss liegt bei mittleren zehn Prozent. Mit sechs von 100 Erwerbsfähigen ist nur ein durchschnittlicher Anteil an Bewohnern von Arbeitslosigkeit betroffen. Eine



gemischte Bebauungsstruktur mit einem leichten Hang zu Ein- bis Zweifamilienhäusern (knapp unter 40 Prozent) komplettiert den Eindruck eines Hamburger Durchschnittsviertels.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist auch in Hamburg – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Hamburg, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.

Hamburg im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Hamburg das Milieu der Liberal-Intellektuellen, gefolgt von den Performern und den Konservativ-Etablierten: Je höher der Anteil der Haushalte dieser drei Milieus der Oberschicht, umso höher ist die Wahlbeteiligung.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Hedonisten, der Prekären und der Traditionellen: Je höher der Anteil dieser drei Milieus in einem Stadtviertel ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Hamburg der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer liegt die Wahlbeteiligung.

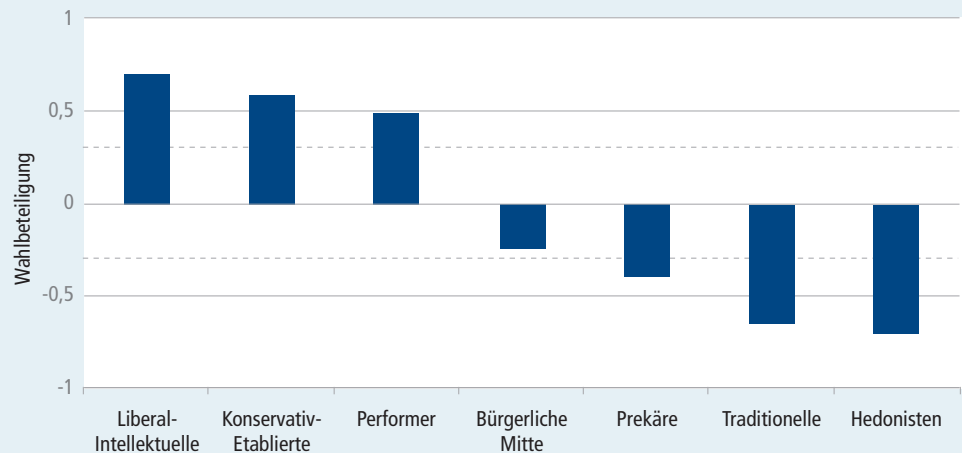
Etwas schwächer, aber immer noch deutlich erkennbar ist der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit der durchschnittlichen Kaufkraft der Haushalte eines Stadtviertels: Je höher die Kaufkraft, umso höher ist auch die Wahlbeteiligung.

Für die Qualität der Bebauung lässt sich in Hamburg jedoch kein deutlicher Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigen.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Statistikamt Nord; microm.

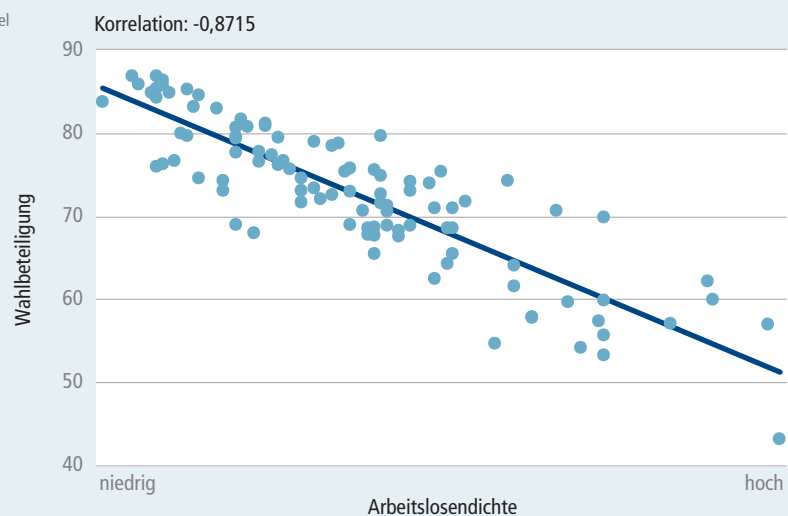
| BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64 J.), 2011.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage von: Statistikamt Nord.

| BertelsmannStiftung

Tabellarischer Überblick aller Stadtteile Hamburgs mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtteil	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Billbrook	43,2	2,7	48,2	12,1	21,2	12,5
Rothenburgsort	53,3	2,9	73,5	9,2	17,6	16,4
Jenfeld	54,2	10,1	65,8	8,8	20,0	14,0
Neuallermöhe	54,7	22,9	23,9	7,4	21,2	10,9
Billstedt	55,7	6,5	69,4	9,2	19,5	14,5
Kleiner Grasbrook	57,0	0,2	84,1	11,9	17,1	17,3
Steinwerder	57,0	3,9	45,8	k.A.	33,5	5,9
Wilhelmsburg	57,1	5,6	76,7	10,3	18,5	15,6
Harburg	57,4	8,6	58,8	9,1	18,8	15,0
Hausbruch	57,8	27,5	40,4	8,0	25,3	11,1
Horn	57,9	4,7	68,6	8,0	16,8	15,5
Steilshoop	59,7	7,4	51,2	8,6	19,1	13,0
Dulsberg	59,9	2,8	66,2	9,2	15,8	16,3
Veddel	60,0	1,6	79,6	11,0	17,8	16,3
Lurup	61,6	10,2	56,3	7,7	22,6	12,1
Hammerbrook	62,2	35,4	11,0	10,9	36,3	7,4
Lohbrügge	62,5	19,0	43,0	6,4	25,0	10,3
Neugraben-Fischbek	64,1	24,8	41,2	7,7	26,6	10,5
Wilstorff	64,3	11,2	46,7	6,6	19,9	12,5
Helmfeld	65,5	18,6	51,0	6,7	23,3	12,7
Tonndorf	65,5	20,5	36,1	5,4	26,3	9,8
Hamm	67,6	10,6	44,0	5,8	20,6	11,7
Borgfelde	67,7	13,2	36,6	5,4	22,3	10,6
Wandsbek	67,8	18,7	32,6	5,3	25,5	9,3
Billwerder	68,0	32,7	30,4	3,4	29,1	8,2
Edelstedt	68,3	16,9	41,4	5,8	24,6	10,6
Farmsen-Berne	68,6	25,7	36,9	5,3	26,2	10,6
Hamburg-Altstadt	68,6	68,9	2,1	6,7	46,5	6,6
Osdorf	68,6	34,7	38,7	6,6	31,1	10,2
Bramfeld	68,7	22,9	36,3	5,4	26,1	10,2
Bergedorf	68,9	29,3	31,8	5,6	28,6	10,1
Eißendorf	68,9	24,6	41,5	6,0	27,0	10,9
Moorfleet	69,0	18,5	40,2	3,1	28,5	7,8
Rahlstedt	69,0	31,3	32,4	5,0	29,5	9,9
St. Pauli	69,9	3,0	55,8	9,2	19,5	12,6
Langenhorn	70,6	24,4	38,4	5,6	26,5	9,5
Altona-Altstadt	70,7	16,3	44,3	8,4	23,6	11,6
Finkenwerder	70,7	15,7	45,7	5,2	23,4	10,7
Waltershof	70,7	0,0	5,8	k.A.	40,1	0,0
Barmbek-Nord	71,0	11,7	36,3	6,4	20,3	11,9
Neuenfelde	71,0	27,5	32,8	6,7	24,5	10,7
Hummelsbüttel	71,3	42,9	22,0	5,6	34,0	8,3
Stellingen	71,6	18,8	34,0	5,5	26,2	9,2
Schnelsen	71,7	38,0	15,8	4,2	32,7	8,5
Sternschanze	71,8	11,1	25,6	6,9	23,4	9,8
Sinstorf	72,1	34,1	13,9	4,5	32,1	7,8
Hohenfelde	72,6	44,9	14,2	4,7	33,9	8,1
Barmbek-Süd	72,7	17,6	28,3	5,5	23,8	9,5
Eilbek	73,0	27,4	24,7	5,0	27,5	9,1
Altenwerder	73,1	0,0	20,5	k.A.	34,5	4,6
Gut Moor	73,1	29,6	38,9	4,2	25,0	7,1
Moorburg	73,1	27,8	45,6	6,0	20,6	9,9
Neuland	73,1	18,5	47,1	2,9	26,7	8,4
Langenbek	73,4	23,0	27,8	4,4	30,1	7,7
Neustadt	74,0	31,9	24,4	6,3	32,6	8,6
Bahrenfeld	74,2	17,9	25,5	6,0	27,0	9,2
Altona-Nord	74,3	12,9	41,6	7,6	22,2	11,6
Neuengamme	74,3	40,9	11,5	2,9	37,3	7,8
Franz	74,6	59,8	13,8	2,5	25,9	8,6
Rönneburg	74,6	31,0	28,7	4,2	31,5	7,4
St. Georg	74,9	19,6	32,3	5,5	29,3	8,7
Cranz	75,4	49,0	23,7	6,5	26,2	9,2
Fuhlsbüttel	75,4	36,1	19,6	4,9	31,8	8,5
Groß Borstel	75,6	36,3	25,9	5,4	33,7	8,3
Marienthal	75,7	57,1	10,9	4,0	39,2	7,8
Ohlsdorf	75,8	35,2	20,4	5,0	29,6	9,2
Allermöhe	76,0	28,3	8,9	1,8	39,1	6,9
Lokstedt	76,2	34,3	21,2	3,8	34,0	8,7
Ochsenwerder	76,3	51,4	6,6	1,9	37,8	7,2
Curslack	76,6	42,5	15,0	3,5	33,1	8,6
Kirchwerder	76,7	47,1	11,8	2,1	36,3	7,7
Marmstorf	76,7	36,3	23,2	3,9	33,3	7,9
Iserbrook	77,4	43,7	21,1	3,7	35,1	8,1
Nienstedt	77,7	42,3	14,3	3,1	36,2	7,8
Alsterdorf	77,8	47,2	14,8	3,5	37,7	7,8
Sülldorf	78,5	41,1	20,6	4,7	34,8	8,1
Reitbrook	78,8	76,1	0,4	4,8	37,1	7,9
Eimsbüttel	79,0	27,8	14,0	4,4	30,2	8,5
Uhlenhorst	79,4	61,4	6,5	3,1	41,3	7,4
Winterhude	79,5	42,4	10,8	3,8	34,6	8,0
Spadenland	79,6	50,0	12,8	3,1	38,0	7,0
Altengamme	79,7	54,1	3,1	2,3	36,8	7,7
Ottensen	79,7	26,7	21,8	5,5	30,9	8,4
Poppenbüttel	80,0	58,1	13,2	2,2	41,9	7,3
Eppendorf	80,7	55,2	7,1	3,1	38,5	7,8
Rotherbaum	80,8	65,9	1,1	3,3	44,4	7,2
Hoheluft-West	80,9	48,8	7,1	3,6	36,2	7,7
Hoheluft-Ost	81,2	55,9	6,0	3,6	40,1	7,5
Harvestehude	81,7	70,5	3,3	3,2	43,1	7,3
Rissen	83,0	62,6	9,8	2,8	42,4	7,1
Bergstedt	83,2	60,4	5,9	2,4	42,2	7,2
HafenCity	83,8	64,5	1,6	0,9	45,3	6,5
Duvenstedt	84,3	73,0	1,2	1,8	45,0	7,1
Volkssdorf	84,6	75,5	3,1	2,5	45,0	7,2
Sasel	84,9	72,0	3,8	2,0	45,8	7,0
Tatenberg	84,9	60,5	0,4	1,7	47,3	6,9
Wellingsbüttel	85,3	83,0	0,5	2,3	47,4	6,9
Othmarschen	85,4	75,7	7,1	1,8	44,5	7,0
Blankenese	85,8	86,5	0,1	1,9	47,4	6,8
Wohldorf-Ohlstedt	85,9	89,6	0,0	1,5	47,7	6,5
Groß Flottbek	86,4	77,6	1,1	1,9	46,6	7,0
Lemsahl-Mellingstedt	86,9	82,7	0,0	1,8	47,2	6,8
Nienstedten	86,9	87,2	0,8	1,4	47,4	6,8

* Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Präkäre und Traditionelle.

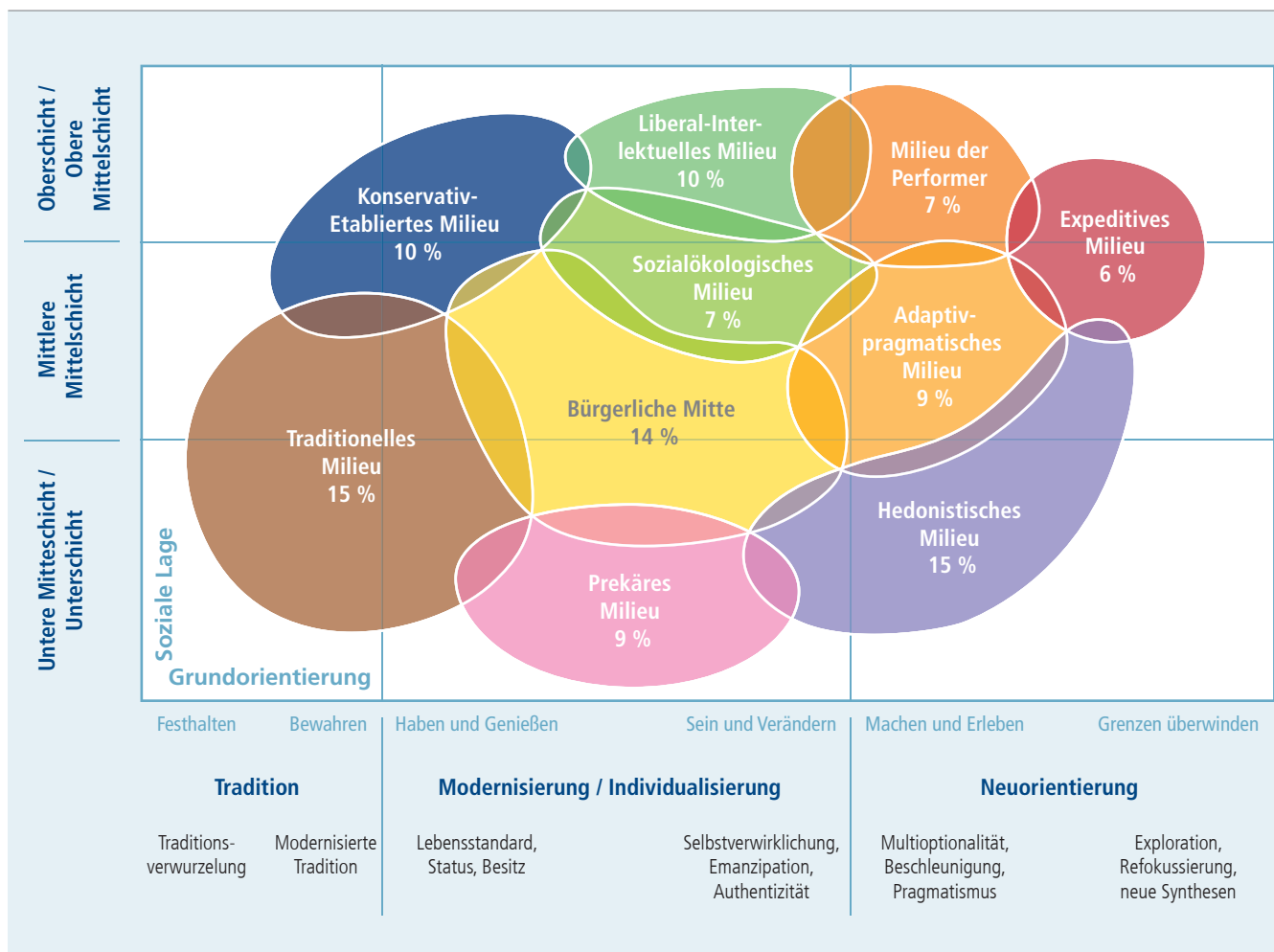
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.

BertelsmannStiftung



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

| BertelsmannStiftung

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de